

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 260

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 7. November 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Waffenstillstandsverhandlungen im Gange.

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 16. Oktober 1918 in Niehlen stattgehabten Körnung bekannt gegeben.

Laufende Nr.	Der Stierhalter		Signalement der Stiere				Für welche Zeit angefordert?	Bemerkungen	
	Name	Wohnort	Farbe	Alter Jahre Mon.	Größe Meter	Rasse			
A. Gemeindefullen.									
1	Bad, Philipp	Berg	rotgelb	2	6	1,42	Lahnrasse	auf 1 Jahr angefordert	10 M. Prämie
2	Kaiser, Wilhelm	Ehr	"	1	8	1,21	"	desgl.	
3	Krämer, Friedrich	Simmlinghofen	"	2	"	1,38	"	desgl.	
4	Reffendorf, Heinrich	Günzel	"	2	"	1,45	"	desgl.	
5	Glos, Adolf	Marientfeld	"	1	10	1,30	"	desgl.	
6	Dreher II., Wilhelm	Niehlen	"	3	"	1,48	"	desgl.	
7	Gros, Georg Wilhelm	"	"	3	2	1,46	"	bis zum 1. 4. 1919 angefordert	
8	Wiegand, Heinrich	Piffinghofen	"	3	6	1,45	"	bis zum 1. 2. 1919 angefordert	
B. Privatullen.									
1	Dreher, Karl	Niehlen	gelbschwarz	2	—	1,48	Simmenthalerrasse	auf 1 Jahr angefordert	
2	derselbe	"	"	2	—	1,44	"	desgl.	
3	Gros II., Georg Wilh	"	rotgelb	1	6	1,30	Lahnrasse	desgl.	nicht angefordert nicht angefordert auf 1 Jahr angefordert desgl. desgl. desgl. desgl. desgl. desgl. desgl. desgl.
4	Gros II., Jakob	"	"	1	6	1,30	"	desgl.	
5	Gros II., Philipp	"	"	1	6	1,28	"	desgl.	
6	Dreher II., Wilhelm	"	"	1	6	1,28	"	desgl.	
7	Dillenberger, Philipp	Kuel	"	1	6	1,36	"	desgl.	
8	Kern, IV Philipp	Buch	"	1	6	1,34	"	desgl.	
9	Sahn, Karl	Dachshausen	"	1	6	1,28	"	desgl.	
10	Sonn, Wilhelm	Simmlinghofen	"	1	6	1,35	"	desgl.	
11	Raus, Peter	Ruppertschhofen	"	1	6	1,34	"	desgl.	
12	Göller, Wilhelm	Weyer	"	1	6	1,35	"	desgl.	
St. Goarshausen, den 17. Oktober 1918.									
Der Landrat.									

St. Goarshausen, den 17. Oktober 1918.

Der Landrat.

J. B.: Hunschede.

Betrifft: Kreistagsergänzungswahlen.

Die auf Grund der Bestimmung in Artikel 3 Abs. 2 der Ministerial-Instruktion für das Verfahren bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten vom 24. Juni 1885 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 28. August 1918, Kreisblatt Nr. 201, betreffend Verzeichnis I der zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gehörenden Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer im Kreise St. Goarshausen aufgestellte Wählerliste behufs Wahl von 3 Kreistagsabgeordneten im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer wird vom 11. ds. Mts. ab 3 Tage lang im Büro des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 6. November 1918.

Der Agl. Landrat.

J. B.: Riemöhner.

Betrifft: Kreistagsergänzungswahlen.

Die gemäß Artikel 2 Abs. 1 der Ministerial-Instruktion für das Verfahren bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten vom 24. Juni 1885 aufgestellten Wählerlisten für den I., IV. und V. Kreistagswahlbezirk der Landgemeinden des Kreises St. Goarshausen werden vom 11. ds. Mts. ab 3

Tage lang im Büro des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 6. November 1918.

Der Agl. Landrat.

J. B.: Riemöhner.

Betr.: Kreistagswahl.

Die auf Grund der Bestimmung in Artikel 2 Abs. 1 der Ministerial-Instruktion für das Verfahren bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten vom 24. Juni 1885 aufgestellte Wählerliste behufs Ergänzung eines Kreistagsabgeordneten für den Wahlbezirk III der Landgemeinden an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Julius Sabel in Nievern wird vom 11. ds. Mts. ab 3 Tage lang im Büro des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

St. Goarshausen, den 6. November 1918.

Der Agl. Landrat.

J. B.: Riemöhner.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Unter Hinweis auf die Kreisblattverfügung vom 17. Okt. d. J., Kreisblatt Nr. 245, ist bei jedem Schlachtantrage zu bestätigen, ob der Antragsteller seine Lieferungsverpflichtung bei der Schlachtviehlieferung erfüllt hat.

St. Goarshausen, den 4. 11. 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

J. B.: Hunschede.

Der deutsche Tagesbericht.

Amlich. Großes Hauptquartier, 6. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanteriekämpfe in der Scheldenebene. Auf dem Schlachtfelde zwischen der Schelde und der Dije haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkstem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Normal und südöstlich von Landrecies größeren Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bavai, am Ostrand des Waldes von Normal, östlich Landrecies und östlich von Guise. Auch zwischen Dije und Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marlo-Dizy-Gros-Cely erreicht. Westlich der

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

24

(Nachdruck verboten.)

Dann richtete sich Frau von Salten entschlossen auf. „Ich bin nun ruhiger und werde vernünftig sein“ — sagte sie weh. — „Aber lassen Sie mir Zeit, mich zu sammeln, mich wiederzufinden! Ich werde bestimmt morgen für Sie zu Hause sein. Nur jetzt gönnen Sie mir ein paar Stunden! Sie haben mich klein und schwach gesehen. Vergessen Sie diese Stunde! Und bitte, sagen Sie dem Mädchen bestimmt, daß sie nicht mehr heraufzukommen braucht! Ich gehe schlafen. Ich bin so müde. Und morgen — morgen ist ein anderer Tag; morgen reden wir wie vernünftige Leute! Von morgen an sind wir Bruder und Schwester.“

Sie brach jäh ab, während er sich, tief erschüttert, über sie beugte; ein leiser, scheuer Kuß streifte ihre Stirn, den sie ganz ruhig, wie in einem Bann stehend, entgegennahm.

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie dann leise, während er schon zur Tür schritt. „Und haben Sie noch Dank für alles! Es war ein Irrtum, aber der Irrtum war schön!“

Sie winkte ihm noch mit der Hand, und als er schon draußen stand in dem halbdunklen Vorzimmer, hörte er noch, daß sie von innen den Schlüssel im Schloß umdrehte.

Auf der Stiege stürzte ihm das junge Stubenmädchen entgegen.

„Herr Doktor gehen schon fort?“

„Ja“ — sagte er, und in seiner Stimme klang noch all die innere Erregung der eben durchlebten Stunde nach; auch sah er blaß, erschüttert aus und wuschte sich mit dem Taschentuch den perlenden Schweiß von der Stirn. Das Mädchen aber, das ihm in seinen Ueberrock haß, konstatierte bei sich, daß er auch sonst „ganz außer sich“ sei.

„Aha, da hat's was gegeben“ — dachte sie mit dem Instinkt und der ehrlichen Freude derartiger Personen an

„Szenen“ zwischen den Höherstehenden. — „G'ritten haben sie sich; man hat ja die Gnädige bis herunter schreien gehört. Nur schad, daß man nichts verstehen konnte! O meint hat's auch, darauf könnte ich ein Jura-ment ablegen. Na ja! Sind halt grad solche Menschen wie unsereins, die keinen Reut!“

Endlich hatte Doktor Robert auch in den zweiten Armel seines Ueberrocks gefunden, trotz seiner Aufregung, die ihn alles verwehrt hatte.

„Ja und noch eins“ — sagte er, während er mit zitternden Fingern dem Mädchen ein hohes Trinkgeld hin- schob. Das sie knieend einsteckte. — „die gnädige Frau wünscht, absolut heute nicht mehr gehört zu sein. Sie will volle Ruhe, wird sich wahrscheinlich gleich zu Bett begeben und braucht Ihre Hilfe nicht mehr. Legen Sie sich nur gleich schlafen! Adieu!“

Das Mädchen nahm die kleine Laterne und leuchtete ihm durch den Vorgarten. Der flackernde Schein fiel voll auf sein Gesicht, in dem noch eine nervöse Ueberreiztheit und Spannung zuckte.

„Morgen früh komme ich wieder“ — sagte Doktor Robert noch zurück. — „Andere allensässige Besuche weisen Sie ab! Die gnädige Frau und ich haben etwas Geschäftliches zu besprechen und wollen nicht gestört sein.“

Das Stubenmädchen knigte wieder.

„Ich werd' alles genau so tun, wie's der gnädige Herr wünscht“, sagte sie untertänig und zufolge des blanken Trinkgeldes weit dienstfertiger, als sie früher gewesen.

Dann schnappte das kleine Tor zu, das Mädchen ging zurück, der matte Schein der Laterne verglomm, und das Haus lag in tiefem Dunkel.

Als Robert ein Stüdchen vorwärts gegangen war, sah er sich noch einmal um.

Von seinem jetzigen Standpunkte aus überblickte man auch einen Teil der Seitenfront der Villa, und dort, im Schlafzimmer der schönen Frau, brannte noch ein mattes Licht hinter den vorgezogenen Spitzengardinen.

Deutlich zeichnete sich gegen diesen Vorhang ein Schatten, dann tauchte ein zweiter Schatten auf, und im

gleichen Augenblick verlösch das Licht, so daß nun das ganze Haus im Dunkeln lag.

Doktor Robert schüttelte den Kopf. Erst hatte die schöne Frau sich strenge jede Störung verboten, und nun schien sie doch das Mädchen hinaufgeholt zu haben. Aber war jener zweite Schatten nicht weit größer erschienen als das kleine, zierliche Stubenmädchen?

Plötzlich überfiel ihn eine sonderbare Unruhe: Gewiß — es war so, aber was sollte er tun? Zurückgehen und das Mädchen noch einmal herausklingeln, das nun doch sicherlich schon zum Zubettegehen anschlief? War das nicht lächerlich? Was sollte er als Vorwand an- geben? Und dann — konnte nicht Frau von Salten in ihrer etwas exaltierten Stimmung ein solches Vorgehen auch ganz falsch auffassen, wie sie schon so vieles falsch aufgefaßt hatte? Unschlüssig blieb er noch eine Weile wartend stehen, als sollte und mühte noch irgend etwas geschähen, aber nichts rührte sich mehr weit und breit: Dede und still lag die Gasse, öde und still das Haus — es war, als wäre hier alles ausgestorben.

Ein Schauer schüttelte ihn plötzlich; seine durch die mancherlei Ereignisse dieses Tages übermäßig angespannten Nerven versagten.

Von einer plötzlichen unwiderstehlichen Mattigkeit über- mannt, lehnte er sich an das Gartengitter des Hauses, neben dem er sich gerade befand.

So stand er eine Weile, als er hinter sich Schritte vernahm; er suchte sich mit aller Gewalt aufzurufen, aber der Näherkommende war bereits knapp neben ihm, und schon vernahm er auch eine ihm wohlbekannte Stimme.

„Heda, wer steht hier? Kann ich Ihnen helfen, Herr?“

— „Himmel, seh' ich recht — Robert?“

Damit sagte Doktor Hubinger — denn kein anderer als der gemütliche Polizeirat war der späte Wanderer — den Freund am Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Niene standen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsstellung. Stärkere Angriffe des Feindes bei Beaumont und Letanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter heftigem Feuerbeschuss über die Maas und drang über die Waldungen auf den östlichen Maashöhen zwischen Wilsy und Vilosnes ein. Das sächsische Jäger-Regiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront und Fontaines vordringenden Feind zurück und nahm den Epinoywald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Kamme der östlichen Maashöhen ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen von Sivry und in dem Walde von Straye ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Koennecke errangen ihren 45. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Gröner.

Die deutsche Friedensdelegation nach dem Westen gereist.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die deutsche Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Coblenz, 6. Nov. Alle guten Wünsche begleiten die deutsche Delegation auf ihrer schweren Fahrt.

Antwort Wilsons über die Waffenstillstandsfrage.

Berlin, 7. Nov. In der Antwort Wilsons heißt es, daß er die Alliierten ersucht habe, Deutschland die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollen Maße mahet. In einem Memorandum, das der Präsident von den alliierten Regierungen erhalten habe, heißt es u. a. Ausgrund der Friedensbedingungen Wilsons erklären sich die alliierten Regierungen mit einigen Einschränkungen zu Verhandlungen bereit. Die Einschränkungen betreffen sich in der Hauptsache auf die Freiheit der Meere. Ferner muß Deutschland für allen durch seine Angriffe u. Vandalen, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten.

Die Waffenstillstandsbedingungen werden von uns angenommen werden, denn in der amtlichen Mitteilung heißt es, daß die Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes abgereist sei. Für uns gilt es nun den Kopf hoch zuheben und dem Kommenden tapfer in die Augen zu sehen. Schlimmer als es war, kann es um uns nicht mehr werden. Jetzt kommt hoffentlich der Wiederaufbau.

Aufruf des Reichshauptkassiers.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Der Reichshauptkassier erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14. Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar d. J. zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Meere zugestimmt haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Foch mitgeteilt werden.

Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig geschaffen. Am dem Blutoverwehen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist. Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die in-

neren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisher bewahrten Ordnung und freiwilligen Manneszucht ist in dieser Entscheidungssunde die unerlässliche Forderung, die jede Volksgemeinschaft stellen muß.

Maß jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichshauptkassier: Prinz Max von Baden.

Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs ans Reich.

Volkssabstimmung nach Friedensschluß.

München, 6. Nov. Wie aus Wien berichtet wird, hat der österreichische Nationalrat beschlossen, die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland nach dem Friedensschluß durch Volksabstimmung zu entscheiden.

Das Neueste vom Tage

Eine revolutionäre Propaganda der Russen in Deutschland wurde dadurch in Berlin entdeckt, daß beim Entladen von Gepäck an die russische Botschaft in Berlin eine Kiste zur Erde stürzte, aus der eine ganze Masse in deutscher Sprache abgedruckte Flugblätter fielen. In den Flugblättern werden die deutschen Arbeiter und Soldaten zum blutigen Aufstand aufgefordert.

Infolge dieser Vorgänge hat die deutsche Regierung von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatliche Einrichtung in Deutschland betrieben wird und daß der noch ungeführte Nord an dem Gesandten Grafen Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderung ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen; ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Rußland abberufen worden.

Joffes Abschied.

Berlin, 6. Nov. Die russische diplomatische Vertretung ist heute früh mit Sonderzug nach Rußland abgereist.

London, 6. Nov. Unterhaus. Lloyd George kündigt an, daß die Alliierten den Präsidenten Wilson ersucht hätten, die deutsche Regierung zu benachrichtigen, wann sie die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen wünschten. Wenn die Alliierten zustimmen, so sollten sie sich in üblicher Weise an Foch wenden. (Lauter Beifall.)

Die Antwort auf die letzte deutsche Note.

Berlin, 6. Nov. Die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung an Präsident Wilson ist heute hier eingetroffen. Der Wortlaut wird heute abend bekannt gemacht werden. Sie enthält die Stellungnahme der verbündeten Mächte zu Wilsons Friedensprogramm, Ansprache der Gegner auf Schadenersatz und stellt der deutschen Regierung anheim, mit dem Marshall Foch in Verbindung zu treten.

Die Kapitulation der 1. und 2. Armee.

Die Italiener in Bozen.

Wien, 5. Nov. Aus Bozen melden die Blätter. Die ersten italienischen Offizierpatrouillen sind hier im Kraftwagen von Trient eingetroffen. In Bozen, Gries und Meran herrscht eine gedrückte Stimmung.

Japans Unterhändler?

Paris, 6. Nov. Der Prinz Jerichito von Japan ist von London kommend am Dienstag in Paris eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich der Marquis Thoyne, General Schiba und Admiral Ugurs.

Verpöngt.

Moskau, 6. Nov. In Montenegro sind über 100 000 österreichisch-ungarische Soldaten verpöngt, die auf Transport in die Heimat warten.

Sozialdemokratie und Kaiserfrage.

Berlin, 6. Nov. Die Auffassung der Sozialdemokraten über die Kaiserfrage geht noch auseinander, besonders inwieweit der gegenwärtige Augenblick geeignet sei, die Abdankung des Kaisers zu fordern und von der Erfüllung der Forderung das Verbleiben der Sozialdemokraten in der Regierung abhängig zu machen. Vermutlich dürfte ein Kompromiß zustande kommen.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf der sozialdemokratischen Partei, in welchem es u. a. heißt:

„Arbeiter und Arbeiterinnen! Das furchtbare Völkermorden ist zu Ende. Es soll kein Gedanke daran sein, es noch weiter fortzusetzen. Diejenigen, die durch ihre unheilvolle Politik das Unglück verschuldet haben, müssen von ihrem Posten verschwinden. Die notwendigen Schritte dazu sind eingeleitet. Es wird vor keiner Person haargenacht, so hoch sie auch achteit sein mag. Unsere Forderungen und Ziele verlieren wir nicht aus dem Auge. Von unseren Forderungen geben wir nichts frei. Wir dürfen uns dabei nicht ins eigene Fleisch schneiden. Wir sind eine Macht, wenn wir einig sind. Machen wir von dieser Macht Gebrauch! Gedenket der Größe des Entschlusses für die Demokratie und den Sozialismus!“

In der Kaiserfrage haben in den letzten Tagen Beratungen aller Parteien stattgefunden. Die allgemeine Auffassung geht dahin, auf den Kaiser einen Zwang zur Niederlegung seiner Würde nicht auszuüben. Gestern nachmittag empfing Vizekanzler von Papen den Führer der Konservativen Grafen Westarp.

Sozialdemokratische Einigungsbestrebungen.

Berlin, 6. Nov. Wie das „V. Tagbl.“ erzählt, werden jetzt innerhalb der führenden sozialdemokratischen Kreise ernste Versuche gemacht, die beiden feindlichen Flügel wieder zu vereinen. Es ist zu diesem Zwecke bereits eine Verständigungskommission in Aussicht genommen, in die von beiden Seiten, von der Scheidemann Gruppe und der Haase-Gruppe, Vertreter entsandt werden sollen.

Die neutrale Republik Elßa-Lothringens.

Strasbourg i. El., 6. Nov. In Strasbourg werden zur Zeit Flugblätter angeschlagen und verteilt, in denen Verwahrung eingelegt wird, daß Elßa-Lothringen der Bankapfel beider nachbarlicher Großstaaten ist. Es wird die Forderung auf das Selbstbestimmungsrecht aller Völker erhoben und der Wille ausgedrückt, künftighin einen neutralen Staat zu bilden, wie die Schweiz.

Selbständigkeit Elßa-Lothringens.

Strasbourg, 5. Nov. Ein Telegramm, das von einer Elßaerverversammlung im Singerhaus an Wilson abgefaßt wurde, hat folgenden Wortlaut: Herr Präsident. Die am 3. November tagende Versammlung altelßaischer Bürger verschiedener Parteirichtungen und Berufsstände stellt sich mit Entschiedenheit auf den Boden des Selbstbestimmungsrechts der Völker, das von Ihnen formuliert wurde und bittet Sie, mit Ihrem ganzen Einfluß dafür einzutreten, daß dem elßa-lothringischen Volke die Ausübung dieses Rechtes restlos gewährleistet wird, weil nur dadurch ein nochmaliger Krieg um Elßa-Lothringen verhindert werden kann.

Neue Kredite.

Berlin, 5. Nov. Wie die Abendblätter melden, ging dem Reichstag soeben eine abermalige Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark zu. Ein vierter Nachtrag zum laufenden Reichsetat fordert zur Bekämpfung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 100 Millionen Mark im Wege des Kredits. Sie soll zur Gewährung von Bankkreditlinien dienen, die zur Belebung der Neubautätigkeit notwendig sind. Im ganzen sollen für diesen Zweck 500 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Naturgemäße Behandlung der Grippe.

Aufgefordert, die Wasserbehandlung der Grippe der Allgemeinheit durch die Presse bekannt zu geben, komme ich diesem mehrfach an mich gerichteten Ersuchen gerne nach, weil bei dem leider vielfach bestehenden Mangel an ärztlicher Hilfe und sicher wirkenden Arzneimitteln eine Anwendung über eine naturgemäße und einfache Krankheitsbehandlung bei dieser bösen Seuche erwünscht sein dürfte.

Die Grippe tritt vornehmlich in drei Formen auf:

1. Die inspiratorische, bei welcher die Reizzustände der Atmungsorgane vorwiegen, Husten, Brustschmerz.
2. Die gastro-intestinale, bei welcher Appetitlosigkeit und Magen-Darmverstörungen hauptsächlich hervortreten, und
3. die nervöse Form mit Schwindel und besonders starkem Müdigkeitsgefühl.

Allen drei Formen gemeinsam ist die außerordentliche Schwäche und Müdigkeit.

Sobald man in der heutigen Zeit ein Frostgefühl bemerkt, gehört man ins Bett. Man trinkt dann passend eine oder mehrere Tassen heißen Lindenblüten- oder Tee von Erdbeerblättern. Kommt es zum Schweiß, so ist dies vorteilhaft.

Meist tritt trodene Hitze ein. Da muß die Temperatur gemessen werden. Sobald diese 38 Grad überschreitet, macht man eine Oberkörperwaschung mit frischem Wasser, d. h. ein mehrfach zusammengelegtes grobes Leinentuch oder auch einen Schwamm in frisches Wasser eintauchen, trofnach ausdrücken, und dann vom Hirtel aufwärts mit Ausnahme des Kopfes, mit den Armen beginnend, die Haut in langen Strichen überfahren. Danach nicht abtrocknen, sondern sofort das Hemd wieder anziehen und sich

gut zudecken. Unmittelbar danach tritt meist rechtes Wohlbefinden für den Kranken ein.

Die Temperaturmessungen sind zweistündlich fortzusetzen, und so oft das Thermometer über 38 zeigt, ist die Waschung zu machen, entweder die eben beschriebene Oberkörperwaschung oder eine Ganzwaschung (bei welcher der ganze Körper vom Hals bis zu den Füßen in genannter Weise abgewaschen wird. Bei ganz alten und sehr schwachen Leuten nimmt man statt des brunnensrischen Wassers das Wasser etwas abgeschreckt, oder mit einem Zusatz von etwas Essig (drei Löffel voll auf 1 Liter Wasser).

In der Regel ist das Fieber von stärkerem Durst begleitet. Hiergegen bekommt der Kranke einen leichten Aufguß von Lindenblüten, Minze oder Erdbeerblättern, je nach Gefallen. Bei darniederliegendem Appetit dünnen Vermuttee, kühnlich einen Eßlöffel.

Die zweistündige Messung und Waschung wird fortgesetzt bis das Fieber seinen Höhepunkt erreicht hat, was meist am zweiten Tage der Fall ist. Wenn dann der Abfall der Temperatur eintritt, hört die Waschung ab. Meist bleibt das Fieber indessen mehrere Tage auf einer gewissen Höhe, und es richtet sich dann die Behandlung nach den hervortretenden Symptomen. Bei Brustschmerzen und starkem Husten morgens und abends Oberkörperwaschung; und vormittags und nachmittags Brustwidel, 1—1½ Stunden. Ein raues Leinentuch, in der Breite von der Achselhöhle bis zum Hüftbeinlamm reichend, in frisches Wasser getaucht, ausgedrückt und um die Brust gewunden, und darüber ein wollener Abschuß. Das ist der Brustwidel. Bei quälendem Husten Brusttee und wenn nötig, Codeintyrup, teelöffelweise.

Bei der Magen-Darm-Grippe, wenn die Fiebererscheinungen stark vordringlich sind, Auflage von Wasser und Essig auf den Leib, kalt, 1 Stunde. (Ein raues Leinen, vierfach zusammengelegt, in der Breite in den Achselnlinien

abschneidend, in der Länge von den Brustwarzen bis zur Mitte der Oberschenkel reichend, in kaltes Wasser eingetaucht, ausgedrückt, und in genannter Weise auf den Leib aufgelegt, darüber eine wollene Decke. Gegen die Appetitlosigkeit Vermuttee, wie bereits erwähnt. Bei Stuhlverstopfung Klistier von Lindenblüten (2 Eßlöffel getrocknete Lindenblüten in 1 Liter Wasser 2 Minuten kochen, filtrieren, lauwarm einlaufen lassen). Bei heftigen Durchfällen hilft, wenn andere Stoppmittel versagen, sehr oft auch das Lindenblütenklistier.

Bei der nervösen Form der Grippe, wo hauptsächlich Schwindel und besondere Schwäche im Vordergrunde stehen, möglichst Schonung der Kräfte, nur Waschungen und 1—2mal täglich die Arme in frisches Wasser eintauchen und nachher ohne abzutrocknen in trockene Tücher einwickeln.

Die Ernährung des Grippekranken ist einfach. So lange Fieberzustand besteht Suppendiät, überhaupt reichlich trinken. Keine geistigen Getränke. Nach Abfall des Fiebers und Wiederkehr des Appetits Griesbrei, Mehlbrei, Apfelsinn. Als Anregungsmittel ist ein leichter Aufguß von russischem Tee sehr wertvoll. Bei vordringlicher Herzschwäche Wein, eßlöffelweise, 2stündlich.

Nach Abfall des fieberhaften Zustandes äußerste körperliche und geistige Ruhe. Jeden Morgen eine Oberkörperwaschung. Kräftigende Ernährung.

Vorbeugungsmittel: Unnötige Krankenbesuche vermeiden, täglich spazieren gehen, Berufsarbeit nicht unterbrechen, regelmäßig sein in Essen und Trinken, keinerlei Exzesse, täglich Luftbad im Zimmer, mit 5 Minuten beginnend auf 15 bis höchstens 20 Minuten steigend, keine Angstlichkeit, einige Wochen lang täglich kalte Ganzwaschung, regelmäßige Leibesübungen.

Dr. Baumgarten-Wörishofen.

Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 7. November.

* 9 Kriegsanleihe Man rechnet mit einem Ergebnis von etwa 12 1/2 % Warden

! Sadtverordnetenversammlung. Morgen Freitag, den 8. November, findet eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einquartierungs-Kommission. 2. Verlauf eines Gemeindegutstücks. 3. Kriegshilfskasse. 4. Mietseinkunftsamt. 5. Wohnungsaufsicht. 6. Erhöhung des Beitrags für den Kleintierzuchtverein. 7. Geheime Sitzung.

* Eine vergewaltigte Haderdiebstahlsgeheim. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr zu Herrn Wachmeister Metz ein Mann und meldete ihm, daß ein sonderbarer Hadertransport auf dem Wege nach unserer Stadt sei. Er stellte sofort die nötigen Untersuchungen an und fand, daß ein Eisenbahnwagen, der unterhalb der Triebwagenhalle in einem zur Abfahrt nach der Front bereitgestellten Güterzuge sich befand, gewaltsam eingebrochen und eine Anzahl Säcke mit Hader gestohlen waren. Der Mann, der dies zur Anzeige brachte, ein fremder Soldat, sah, daß ein Fuhrwerk mit diesem Hader in der Dunkelheit zur Stadt gefahren war. Unter Hinzuziehung hiesiger Polizeipersonen kam man an demselben Abend denn auch noch auf die Spur und entdeckte die 20 Säcke Hader bei einem hiesigen Fuhrmann. Die eigentlichen Diebe sollen Deserteure gewesen sein, die im Zimmer des Fuhrmanns behaglich hinter dem Tisch Platz genommen hatten und es sich gutschmecken ließen. Am Montag erfolgten dann die nötigen Verhaftungen und die Polizei erwartet, daß noch mehr ans Licht kommt.

* Martinusfeuer oder Merkesfeuer, wie der Oberlahnsteiner sagt. Gestern haben eine Anzahl angesehene Jungens einen Wagen genommen und sind mit diesem durch die Straßen gezogen, um bei lautem Schreien Brennmaterial für das Martinusfeuer zu sammeln. Am Marktplatz waren die Büben so ungelogen, daß sie es verdient hätten, daß sie von der Straße entfernt worden wären. Heute, fünf Tage vor Martinus, wollen diese ein Opfer für ein Martinusfeuer bringen? Warum nicht früher und muß dies denn mit solchen Ausgelassenheiten ins Werk gesetzt werden? Welch ein Unterschied gegen früher! Niemand sollte unter solchen Umständen für ein Merkesfeuer etwas brennen. Nicht eine einzige ältere Person beläutert sich um das Fortbestehen einer so alten rheinischen Sitte.

Niederlahnstein, den 7. November.

:: Die Totenfeier am Sonntag auf dem Allerheiligenberg, zu der sich auch eine erfreuliche Anzahl Männer eingefunden hatte, erreichte in der Allerheiligenpredigt ihren Höhepunkt. P. Gemmel stellte in den Vordergrund unsere Toten, die Gefallenen. Ist doch auch die Kirche auf dem Allerheiligenberg eine Gefallenen-Gedächtniskirche mit der Aufschrift: „In Ehren steht zu allen Zeiten und bei allen der Held, der auf dem Feld der Ehre ist gefallen.“ Die Zahl der Besucher wäre noch viel größer gewesen, wenn der Regen in der vorausgegangenen Nacht die Wege nicht so aufgeweicht hätte.

:: Die neue Reichsmarmelade. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt mit: Dank der rastlosen Bemühung aller an der Durchführung des Herbstobstwirtschaftung Beteiligten kann nunmehr trotz der mangelhaften Obsternte u. des Fortfalles der meisten Auslandszufuhren der Marmeladebedarf für das Jahr 1918/19 als sichergestellt gelten. Es werden die gleichen Mengen Marmelade zur Verteilung kommen wie im Vorjahre. An Güte wird die Marmelade der vorjährigen nicht nachstehen. Die neue Reichsmarmelade wird sich aus 60 Teilen reinen Zuckers, 50 Teilen Obstmark (das ist reines Obst nach Entfernung der Schalen und anderer Abfälle) und höchstens 40 bis 50 Teilen Streckungsmitteln zusammensetzen. Als Streckungsmittel kommen die sehr zuckerhaltigen und an ähnlichen hochwertigen Nährstoffen reichen Mohrrüben, sowie die gleichfalls stark zuckerhaltigen Obsttrester (das sind die bei der Obstsaftpresserei gewonnenen Restbestände) in Betracht. Den Fabrikanten und ebenso den Gemeinden, durch die die Marmelade an das Publikum verkauft wird, ist jede andere oder weitergehende Streckung, als oben angegeben, streng untersagt. Die in den ersten Novembertagen zur Ausgabe gelangende Marmelade ist noch nach dem vorjährigen Rezept hergestellt. Da gerade in den letzten Tagen die Obstzufuhren in den Marmeladenfabriken über Erwarten groß gewesen sind, steht schon heute fest, daß die etwa vom 1. Januar 1919 an zuverfügbare Reichsmarmelade in immer geringeren Grade gestreckt werden wird. Der Preis der neuen Reichsmarmelade ist vorläufig auf eine Mark je Pfunddose festgesetzt.

St. Goarshausen, den 7. November.

* Die Trauerfeier für den verstorbenen Landrat des Kreises St. Goarshausen, Herrn Dr. Hans Wolff, findet morgen vormittag 11 1/2 in der Wohnung des Verstorbenen statt. Im Anschluß daran wird die Leiche nach Trefeld überführt.

Aus Nah und Fern.

Köln, 7. Nov. Ein schwerer Borortbahnunfall ereignete sich gestern morgen gegen 11 Uhr auf der Strecke Köln-Gladbach. In einer Biegung im Walde zwischen den Stationen Schloßderich-Kiepenhille fuhren zwei Züge ineinander. Es sind vom Personal und Publikum eine ganze Anzahl Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die zwei Triebwagen sind ineinandergefahren.

Trier, 4. Nov. Eine Schredensnacht verbrachte in Trier der Landwirt W. aus dem Kreise Daun. Er wollte seinen Onkel besuchen. Infolge großer Verspätung lief der Zug erst nach Mitternacht im Hauptbahnhof ein. In der Nähe des Bahnhofs wurde W. von einem Mann angehalten, der ihn als Strolch bezeichnete und sich als „Kriminalbeamter“ vorstellte. Er legte ihm einen Revolver auf die Brust und zwang ihn mitzugehen. Durch viele Straßen schleifte der „Kriminal“ den geängstigten Mann bis in die Nähe des Südbahnhofs in ein Haus. Kein Mensch begegnete ihnen. Hier mußte W. seine Pakete und 10 A. ausliefern. Großmütig bot man ihm eine Tasse Kaffee an, ebenso ein Nachtlager und prägte ihm ein, daß er mit dem ersten Zuge, aber nur vom Südbahnhof, abreisen müsse. Noch in der Nacht kam eine Frau zu dem Mann ins Zimmer und befahl ihm, sich bereit zu machen, sie wolle ihn zum Südbahnhof bringen. Er aber erklärte, bis zum Morgen bleiben zu wollen. Raum graute der Tag, da kam sie wieder und führte ihn zur Station. Beim Verlassen des Hauses schaute sich unser biederer Eifer aber nach seiner unfreiwilligen Herberge um. Sie trug die Nummer 200. Am Südbahnhof angekommen, verließ ihn die Frau und nun eilte er zu seinem Onkel. Beide gingen schnell zur Polizei und die Straßenräuber saßen bald hinter Schloß und Riegel.

Von der Mosel, 30. Okt. Der Moselwein wird billiger. Die Lothringer rechnen damit, daß der Feind ins Land kommt und ihnen den guten Moselwein wegnimmt. Es ist deshalb bei den Trauben in den Weinbergen und in den Weinfeldern bei den guten Tropfen zu einem ganz plötzlichen, unerwarteten Preissturz gekommen. Die Traubenpreise sind um das Vierfache gesunken. Der Wein selbst wird eilig um ein Drittel und mehr billiger abgegeben als zuvor. Die Aufregung in den Weinkreisen ist groß. Den Grund hierzu bilden die umlaufenden Gerüchte über den unmittelbar bevorstehenden Frieden. Man weiß, nach Kriegsende wird Auslandswein in Menge ins Land fließen wodurch der heimische Wein noch gewaltiger im Preise sinken wird. Die Weinwirte geben heute den Schoppenwein für 1 Mark bis 1,50 Mark zum Ausschank. (Vor einigen Tagen noch zu 2,80 Mark bis 3,50 Mark.) Das Vergnügen bei dieser Weinkrise ist natürlich ganz auf Seiten der Weintrinker.

Von der Nahe. Die Nahebürger bedauern zur Verbesserung des 1918er Zuckers, der ihnen von Reichswegen gestellt wird. Aber zu welchem Preise! Ein Wiener erzählt im „Kreuzn. Oeffentl. Anz.“ folgendes Einverständnis: „In Ihrer Liste der Bucherer können sie oben als ersten aufnehmen: Das Deutsche Reich, denn es zwingt mich, zur Verbesserung meines sauren neuen Weines beschlagnahmten Zucker zu kaufen für 1,50 Mark das Pfund, während er dem Reich nur 20 Pf. das Pfund kostet.“

Brüssel, 5. Nov. Wohl in keiner Hauptstadt des kurbewegten Europas geht es augenblicklich so lebhaft zu wie in Brüssel. Niemand trifft die Ereignisse so hart wie die Ausländer. Der Koffer fällt, der er scheint in allen Schaulustern. Zucker will niemand mehr haben, das Fleisch ist im Na billiger geworden, an Schuhwaren und Kleiderstoffen, selbst in den unendlich vielen, neu entstandenen Erdbeerläden mit angeschmugelten Hemden, Kinderwäsche, abenteuerlichen Schuhen und Stiefeln, Bändern, Wolle, Nähzwirn, hat man die Preisschildchen ändern müssen, aber während vor vier Wochen alles kaufte, weil es später nur noch teurer wurde, will jetzt niemand mehr kaufen, weil alles wartet, bis es noch billiger wird. Aber am allererschlimmsten, am allerunsinnlichsten, am allerlustigsten für den uninteressierten Zuschauer ist es mit dem Tabak. Die Lebensmittelpreise sind erheblich gesunken. Kartoffeln werden von den Bauern bereits mit 75 Cts. das Kilo an geboten. Die Seite ist im Preise bedeutend gesunken. Der Goldwert und Brillanten sind um die Hälfte gesunken.

Schwierige Lage des Eisenbahnbetriebes.

Die Betriebslage der Eisenbahnverwaltung ist infolge des Zusammentreffens verschiedener ungünstiger Umstände andauernd sehr schwierig. Es bedarf der energischsten Maßnahmen, um größeren Verkehrsstörungen vorzubeugen. Namentlich ist es nötig, ausreichendes Personal trotz der zahlreichen Erkrankungen an Grippe für die Anforderungen des Militär- und Lebensmittelverkehrs freizumachen. Die in jüngster Zeit, zuletzt am 1. November, vorgenommenen Zugeneinsparungen reichen dazu nicht aus, so daß es erforderlich werden wird, noch weitere Züge vorübergehend wegzulassen zu lassen, ungeachtet der großen Unannehmlichkeiten, die dadurch für den Verkehr, namentlich auch den Berufsverkehr entstehen werden. Das Publikum wird erneut ersucht, nur unaufschiebbare Reisen zu unternehmen, zumal mit der Erreichung von Anschlußzügen nicht sicher gerechnet werden kann.

So leben wir!

Das „Köln. Tagebl.“ berichtet: Am Gewerbegericht klagte ein Kellner auf Zahlung von 420 Mark Rüchigungsentschädigung für 14 Tage; er verdiene täglich 30 Mark. Er sei angenommen, aber nicht eingestellt worden. Der Vertreter des Beklagten führte aus, er habe erfahren, daß der Kläger in einem auswärtigen gelegenen, ebenfalls dem Kläger gehörigen Betriebe einen Herrn um 40–45 Mark überteuert habe. Der Kläger wehrte sich entschieden gegen diese Behauptung und legte die Rechnung für jenen Abend vor: 4 Flaschen Wein a 22,80 M. gleich 91,20 M., 2 Flaschen Bernkastler a 18 M. gleich 36 M., 3 Gänseleber a 6 M. gleich 18 M., 3 Suppen a 2 M. gleich 6 M., 3 mal Spargel mit Schinken a 8 M. gleich 24 M., 3 mal Käse a 3 M. gleich 9 M. Summa 184,20 M. Es waren 3 Personen. Die dabei anwesende Dame habe die Zechen bezahlt, nachdem ihr einer der Herren das Geld zugeschieden hatte. Sie habe „nur“ 5 M. Trinkgeld gegeben und erst, als er dieses als mäßig bezeichnet, habe er noch etwas erhalten. Vergleichsweise erhielt der Kläger 90 M.

Die Unruhen in Kiel.

Hamburg, 5. Nov. Auf dem Linienschiff „Kaiser“ („König“) verteidigten die Offiziere mit der Pistole in der Hand die deutsche Kriegsflagge, wurden aber durch die Mannschaften bezwungen, die dann die Kriegsflagge herunterholten und die rote Flagge hielten. Von den Offizieren sind zwei tot, darunter der Kommandant, und mehrere verwundet. Von vier Infanterie-Kompanien, die heute nacht in Kiel ankamen, haben sich sofort drei der Bewegung angeschlossen; die vierte wurde entwaffnet. In den Nachtstunden kamen auch von Wandsbek Husaren angereitet, wurden aber eine Stunde vor Kiel von den Marinemannschaften mit Maschinengewehren empfangen und zur Rückkehr bezwungen. Der Soldatenrat hat beschlossen, daß alle Offiziere in ihren bisherigen Stellungen verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des Soldatenrates zu fügen aben. Der Befehl, den Offizieren die Kokarden abzunehmen, wurde vormittags auf Anregung des Arbeiterrats rückgängig gemacht und ausdrücklich betont, man müsse unter allen Umständen den Offizieren eine menschenwürdige Behandlung zuteil werden lassen. Der Gouverneur Admiral Souhron wurde am Montag Abend nach dem Bahnhof geholt und dort mehrere Stunden festgehalten, weil man vermutete, daß noch mehr Truppen von auswärts kommen würden. Die Lebensmittelkontrolle liegt in den Händen des Soldatenrates. An verschiedenen Stellen der Stadt stehen Maschinengewehre. Die Bürger können vollständig frei verkehren.

In Ruzhaven und in Wilhelmshaven ist bisher alles ruhig.

Kiel, 6. Nov. Am Montag wurden die Verhandlungen der Matrosen mit dem Gouverneur und dem Staatssekretär Hauptmann als Vertreter der Regierung fortgesetzt. Ein Teil der Forderungen der Matrosen wurde sofort genehmigt. Staatssekretär Hauptmann sagte weitestgehend Entgegenkommen der Regierung zu. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt. — Staatssekretär Hauptmann ist wieder nach Berlin abgereist.

Hamburg, 6. Nov. Die Kieler Ereignisse scheinen auch auf die Arbeiterschaft der Hamburger Werften nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Gestern morgen war auf den Werften unter den jüngeren Arbeitern eine Bewegung zu bemerken, die sich für den Sympathiestreik erklärte. Die besonnenen Elemente behielten jedoch die Oberhand und es erfolgte deshalb auf sämtlichen Werften keine Arbeitsniederlegung. Die Arbeiterausschüsse übermittelten jedoch den Arbeitgeberern verschiedene Wünsche der Arbeiterschaft. In Wilhelmshaven und Ruzhaven kam es auch gestern zu keinen Ruhestörungen.

Kiel, 4. Nov. Der Gouverneur hat die Wünsche der Marinetruppen entgegengenommen und erfüllt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die ganze bewaffnete Garnison unternahm nachmittags anlässlich der Freilassung der Gefangenen des Dritten Geschwaders einen großen Umzug durch die Stadt. Im Zuge wurden rote Fahnen getragen. Die Demonstranten zogen nach dem Bahnhof, um den Staatssekretär Hauptmann und den Reichstagsabgeordneten Noske abzuholen, die von der Regierung nach Kiel entsandt worden sind. Eine Kundgebung des Reichstagslers steht bevor. Morgen findet ein allgemeiner Sympathiestreik statt. Auch wird die Garnison einen Demonstrationzug zu Ehren der Opfer des Zusammenstoßes abhalten.

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskohlenkommissars für die Kohlenverteilung vom 26. Juli 1917 darf der Gasverbrauch nicht mehr als 80 Proz. der im gleichen Monat des Vorjahres (1916) bezogenen Gasmenge betragen. Auf diese Einschränkung ist wiederholt öffentlich hingewiesen worden. In letzter Zeit scheinen jedoch viele Verbraucher in bezug auf die Gasersparnis sich einer gewissen Sorglosigkeit hingegen. Der Gasverbrauch hat infolgedessen erheblich zugenommen, und ein Ausgleich innerhalb der gesamten Gasverbrauchsmenge kann nicht mehr erreicht werden. Dem Zuwachs neuer Gasverbraucher infolge Petroleummangels kann aber nur dann genügt werden, wenn die alten Verbraucher sich noch mehr als bisher einschränken. Von zuständiger Stelle ist zudem erneut darauf hingewiesen worden, daß es zweifelhaft ist, ob die Zuweisung der nötigen Kohlenmengen in nächster Zeit noch in alter Höhe erfolgen kann. An alle Gasverbraucher, namentlich die eine größere Menge Gas abnehmenden Verbraucher, richtet der Oberbürgermeister von Köln das dringende Ersuchen, die größte Sparsamkeit im Gasverbrauch zu üben, damit die zugewiesene Gasmenge nicht überschritten und auch die Abgabe an kleinere Verbraucher mehr noch als bisher möglich gemacht werden kann.

Die Bürokraten sollen Kartoffeln buddeln kommen.

Mehrere Bauern veröffentlichen in Zweibrücker Zeitungen folgende bezeichnende Anzeige mit der Überschrift: „Einladung“: „Aufgrund der neuesten Verordnung über die Kartoffelverteilung der Pfälzer Städte sollen bis zum 31. Oktober die Kartoffeln vom Erzeuger abgeliefert sein. Nachdem die Kartoffeln noch größtenteils auf dem Felde stehen und Arbeiter nicht zu bekommen sind, so laden wir im Interesse der Volksernährung diejenigen Herren und Damen ein, welche die Verordnung erlassen oder begutachtet haben, uns bei dem herrlichen Wetter beim Ausmachen behilflich zu sein. Ortsüblicher Tageslohn und derbe Bauernkost wird zugesichert. Angebote an die Geschäftsstelle.“

Humoristisch.

Zu viel verlangt. Dirigent: „Hst—st—st—st!“ — Ich bitte, meine Herren, das ist ja kein gewöhnliches Pianissimo, das muß gehandelt werden, daß die Fenster scheitern anlaufen!“

Eine Weinversteigerung in Schwaben.

Besigheim. Dieser Tage fand, wie die „Schwab. Tagwacht“ berichtet, die erste Wein-Versteigerung statt, die einen noch nie dagewesenen Verlauf nahm. In der Hoffnung, daß die vielfachen Mahnungen der maßgebenden Stellen, die Weinpreise in ein Verhältnis zu denjenigen des Vorjahres bringen, Beherzigung finden würden, hatte sich eine außerordentlich große Zahl von Interessenten eingefunden. Der Verlauf der Versteigerung zeigte jedoch das völlige Versagen der Regierung gegenüber den schon seit längerer Zeit zu beobachtenden Bestrebungen, den Preis ins Ungeheuerliche zu steigern. Gleich zu Beginn war der Andrang so groß, daß viele Interessenten durch die Fenster Eingang ins Versteigerungslokal suchten. Ein großer Tumult erzwang die Abwiesung des Versteigerungsgeschäfts. Obwohl bekannt war, daß Vertreter des Kriegswuchersamts anwesend waren, wurde der Preis bis zu 650 Mark pro Hektoliter (ohne Steuern) hinaufgetrieben. Dies verursachte eine neue gewaltige Erregung, die sich in scharfen Zwischenrufen gegen die Steigerer, aber auch gegen die Abgesandten des Kriegswuchersamts Luft machte. Nun kam der Clou der Vorstellung. Nach Beendigung der Versteigerung veranlaßten die Vertreter des Kriegswuchersamts die

Käufer, sich aufs Rathaus zu begeben. Dort wurde ihnen eröffnet, daß die gesteigerten Preise nicht zulässig seien, daß vielmehr zu dem vorjährigen Preise „nur“ ein Zuschlag von 10 bis 15 Prozent gestattet werden könne. Ein neuer Tumult war die Folge. Von den ruhigeren Elementen wurde die Aufhebung der getätigten Käufe verlangt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Allein.

Trübe Stunden ziehn daher — mit des Herbstes Sturmestagen — und die Sonne scheint nicht mehr — schweres gilt es zu ertragen! — Nach dem Abfall der Türkei wird das Herbst uns beschieden — Ungarn macht sich bündnisfrei — Des Reich schließt den Sonderfrieden.

In der Donau-Monarchie — herrscht ein Wirrwarr sondergleichen — Eintracht, die stets Kraft verlieh — ist dort nicht mehr zu erreichen. — In dem Chaos der Parteien — löst sich los, was einst geschlossen — und vereinsamt und allein — stehn die deutschen Stammgenossen.

Und doch ist viel deutsches Blut — für das Ungarland geflossen — beispielloser Opfermut — hielt die Grenzwehr fest geschlossen. — Treue Waffenbrüderschaft — hielten un-

tere Soldaten — tausende sind hingerafft — in den Händen der Karpaten.

Tapfer hat in fernem Land — sich das deutsche Meer schlagen — wie den Dank dafür es fand — zeigt sich erst in diesen Tagen. — Deutschland ernennt grimmigen Hohn — schmäht man es aufs Neue — schnöder Undank ist der Lohn — für die Ribelungentreue.

Heldenkampf und Opfermut — sind versunken und gegessen — Massenhaß und blinde Wut — fördern feindliche Intressen. — Pole, Tscheche und Kroat — jeder hört sein Heil verkünden — jeder Stamm will seinen Staat — auf Kosten Deutschlands gründen.

Niemand will uns Helfer sein — und an unsrer Seite schreiten — und wir Deutsche stehn allein — in dem größten Sturm der Zeiten — stehn allein in unserm Leid — doch wir werden's überwinden — wenn wir in der schwersten Zeit — uns in alter Einheit finden.

Komme nun, was kommen mag — guter Mut soll uns vereinen — einmal nach dem trübsten Tag — wird die Sonne wieder scheinen. — Schweres noch gibts zu bestehen — doch ein Wille führt uns weiter: — Deutschland darf nicht untergehn — es wird neu erblühen!

Ernst Heiter.

Bekanntmachungen.

Weißbrant

wird, so lange Vorrat reicht, jeden Mittag von 2-4 Uhr ausgegeben (im Rathaus).

Oberlahnstein, den 7. Novbr. 1918. Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Freitag, den 8. November, nachmittags 5 Uhr
im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Einquartierungskommission.
2. Verkauf eines Gemeindegrundstücks.
3. Kriegshilfskasse.
4. Mietseinkommensamt.
5. Wohnungsaufsicht.
6. Erhöhung des Beitrags für den Kleintierzuchtverein.
7. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 6. November 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Dr. Dender.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern des III. Vierteljahres sind bis zum 15. November c. zu entrichten.

Die Inhaber von Bank- oder Postcheckkonten werden gebeten, durch Ueberweisung auf die dem Steuerzettel aufgedruckten Konten der Stadtkasse zu zahlen. Checks auf die hiesigen Bankgeschäfte werden in Zahlung genommen.

Oberlahnstein, den 2. November 1918.

Die Stadtkasse.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergelder für 3. Vierteljahr 1918 sind bis zum 15. November 1918 zu entrichten.

Inhaber von Bank bzw. Postcheckkonten können Zahlung durch Ueberweisung auf unser Postcheckkonto Nr. 10746 Frankfurt a. M. — oder Konto Nr. 5166 bei der Nassauischen Landesbank — leisten

Niederlahnstein, den 2. November 1918.

Die Stadtkasse.

Die Eisung der Lahn

im IV. Strommeißerbezirk wird für das Winterhalbjahr 1918/19 am

Sonnabend, den 9. November 1918

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet und zwar für die Strecke von Kalkofen km 106,0 bis Nievern km. 129,5 Vormittags 10 Uhr Treffpunkt Schleuse Ems für die Strecke von Nievern km. 129,5 bis Niederlahnstein km. 136,150 Nachmittags 4 Uhr Treffpunkt Lahnbrücke Niederlahnstein.

Dies, den 4. November 1918.

Königl. Wasserbauamt.

Freiwillige Sanitätskolonne

Oberlahnstein.

Heute Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung im Gasthaus „Zum Löwen“.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

100 Kilo prima jähres Packpapier
zu verkaufen.
Blankenburgerstraße 11.

in Bogen 75x100 cm hat zu Mark 2 — per Kilo abzugeben

Buchdruckerei
Franz Schlokol.

Gaub. Mädchen
gesucht.

Coblenz
Kaiser-Friedrichstraße 27.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Freitag, 8. Nov., abends 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Wäschmaschine
zu verkaufen. Näheres
An der Lahn Nr. 5.

Eisenbahnerjoppe
zu verkaufen. Näheres
Adolfstraße 62b.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht
gesucht.

St. Martin-Bräuerei.

Statt besonderer Anzeige!

Die Geburt eines gesunden kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Georg Löffbecke und Frau.

Oberlahnstein, den 6. Novbr. 1918.

Verichtigung.

Die Exequien für die † Frau **Anna Maria Zimmerschied** finden erst am 19. November, 7 1/2 Uhr statt.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres so früh dahingegangenen heißgeliebten Söhnchens, Brüderchens und Enkelchens, des Schülers

Peter Schleimer

sagen wir auf diesem Wege Allen, besonders den Kranz- und hl. Messespendern, unseren tiefgefühltesten Dank.

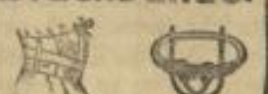
In tiefer Trauer:

Rangierführer **Hr. Schleimer u. Frau**
Hermine geb. Junker und Angehörige.

Oberlahnstein, 6. November 1918

Spezialist
Bruchleidende
Georg Rohr
Bandagist
COBLENZ
Isaiahgasse 8.

Bruchbänder



Leibbinden etc.

jedes System, für alle selbst die schwersten Fälle unter Garantie.

Fachmännische und Damenbedienung.

Illustrierte Preislisten fr. Krankenkassen bed. Rabatt.

Heberlinger Lose
A Mk. 3.50. 6281 Geldgew.
Ziehung 19. u. 20. Nov.
Hauptgewinn 60 000 30 000
10 000 M. bares Geld
(Porto 15 Pf. Jede Liste 30 Pf.)
versendet Altkass-Kollekte
H. Deekle, Kreuznach

Seldene Kleider
und
seldene Blusen
färbt in allen Farben
Färberei Bayer,
Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, befaßt mit Unterbreitung an vorübergehende Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufszentrale** Frankfurt a. M., Hauschaus.

Eine Villa oder Landhaus

mit Garten in Lahnstein oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Offerten von Besitzern u. B. an die Geschäftsstelle d. 3

Brauner rauhariger Mirebaleterier

abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Erkennungszeichen: am linken Bein eine Leber mehr. Gegen Befolgung abzugeben.

Paul Leihert,
Dorf Kirchheimersborn.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Karola Becker

Postulantin der Congregation der Schwestern vom hl. Carl Borromäus in Trier

Tochter der verstorbenen Eheleute Carl Becker und Gertrude geb. Keil

am 1. November zu Trier im Mutterhause der Barockmutterinnen, wo sie sich dem Berufe als barmherzige Schwester widmen wollte, sanft im Herrn entschlafen ist.

Sie starb nach kurzem schweren Leiden im blühenden Alter von 19 Jahren, nach einem recht frommen Lebenswandel und dem Empfang der hl. Sterbesakramente. Die Beerdigung fand am 5. Novbr. zu Trier statt.

Wäge sie in Frieden ruhen!

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Johanna Spielmann** geb. Becker
Heinr. Becker, Albin Becker, Gertha Becker, Metzgermeister Joh. Spielmann.

Oberlahnstein, Newyork. Uhrweiler, 6. Nov 1918.

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat
Ruh' scheiden!“

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch Nacht 2 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüderchen, Enkelchen und Ur-enkelchen

Wilhelm

nach kurzem Leiden im zarten Alter von 3 Monaten wieder zu sich in den Himmel aufzunehmen.

In tiefem Schmerz:

Willy. Heller und Frau geb. Punt.

Oberlahnstein, 6. November 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, 8. Novbr., mittags 1 Uhr, von Frühmesserstr. 25 aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Dahinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir Allen insbesondere den Kranz- und hl. Messespendern unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Klein

Adler

Wäcker

Agnes Adler.

Oberlahnstein, 6. November 1918.

Besser, braves Mädchen

für Küche u. Haus gesucht, desgl. ein Zweitmädchen. Coblenz, am Rhein 6 2. St.

Stundenmädchen

oder -Frau gesucht. Frau W. Wäcker, Adolfr. 15.